

‘Darnach da man zalt XIII^c XXXVI iar bestünd ein grosse widerwertikeit in allem rych, wann hertzog Ludwig von Peyern hielt und schreyb sich einen Römischen kung, und was aber nit bekrönt, wann babst Johannes satzt inn ab, unnd legt inn im bann. Also hielten inn wenig lüt fur ein Römischen kung, und besunder wolten inn die von Bernn gantz nutzit gehorsam sin’ etc.

Interessanter ist Cap. 15:

‘Kung Rüdolff zoch fur Petterlingen und belagert die statt mitt grossem her, ermant ouch dahyn zü zyecken die stätt Fryburg unnd Bernn, die im als einem gekrönten Römischem kung gehorsam wurden und zugen ouch fur Petterlingen. Also gewan der kung die statt und müsten thun, was er wolt. Dis beschach in dem ersten wintermanot, als man zalt MCCLXXXIII iar.

Unnd von der getruwen hilff, so im die zwo stett züschickten, begabet er si mitt erlichen fryheyttten, und besunder fryett er die statt Fryburg, das man si an dhein frömbd gericht soll laden, sunders soll sich menglich irs gerichtz in ir statt benügen, als das die kunigkliche bull luter anzöigt’.

Die erste Hälfte dieser Notiz bis zu der Jahreszahl ist eine freie Nacherzählung des bekannten Textes. Es fällt aber auf, dass folgender Satz, der sich dort findet, hier fehlt:

‘Wiewol daz nu Friburg elter waz, denn Bern, do ward doch Berner volk gepreist und gerümet für die von Friburg’.

Freiburg und Bern haben trotz des im Liede gepriesenen alten Freundschaftsbundes in späterer Zeit bekanntlich gar oft arge Händel gehabt. Die Fortlassung des obigen Satzes spricht offenbar dafür, dass der Bearbeiter den Freiburgern gewogen war und eine Bevorzugung der Berner bei dieser Gelegenheit nicht gelten lassen wollte.

Die andre Hälfte der Notiz ist freier Zusatz, der ebenfalls das Interesse des Verfassers für Freiburg erkennen lässt. Er scheint die Urkunde Rudolfs (vom 23. Juli 1275) selbst gesehen zu haben.

Trotzdem wird die Bearbeitung kaum in Freiburg selbst entstanden sein. Die folgenden Zusätze, die sich am Schluss der Chronik (hinter Cap. 244) finden, deuten vielmehr auf Murten als Entstehungsort und geben zugleich einen Hinweis auf die Zeit der Abfassung:

‘Als man zalt tusend fierhundert und sechtzechen iar uff sant Ambrosius tag, was der vierd tag Aprellens, gyeng